Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", БЕРДЯНСКЪ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 94. | VIII. Jahrgang. | Berdjansk. | Dienstag, 26. November (9. Dez.) 1913.

Jekaterinoslaw, Photographisches Atelier **N. Jak. Bik** ist übergeführt worden Ecke Prospekt und Moskauerstraße in einer Reihe mit dem Magazin Shirardow, gegenüber dem Hause Chrenikows. 18815-5

Dieser Nummer liegt ein Prospekt des Verlagshauses **Wiegand u. Co.** Homburg v. d. Höhe (Deutschland) bei.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

ist eröffnet.

Neue Besteller bekommen den „Botschafter"
Vom 1. November 1913 bis 31. Dezember 1914 — somit 14 Monate
für 5 Rbl. 50 Kop.
Vom 1. November bis 31. Dezember 1913 — 1 Rbl.
Probenummern frei

Deutsches Krankenhaus für chirurgische- und Augenkrankheiten von **Dr. Esau und Dr. Waeber** in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja. Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg863
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt treten ihren Paß vorweisen. tt106

tt13 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Lenz und Sommer sind verblichen,
Herbst und Winter ruft das Grab;
Alles, alles ist vergänglich,
Ja, auch dich ruft man einst ab.
Fr. Kölbel.

Vaterländisches.

Reichsduma.

— Der Verband vom 17. Oktober sandte an M. W. Rodsjanko ein Telegramm, in dem die Partei ihr Mitglied zur Wahl des Dumapräsidenten beglückwünscht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß M. W. Rodsjanko auch in Zukunft sich bei seinen Arbeiten von den Prinzipien des Oktobermanifestes und der Treue zum Monarchen wird leiten lassen.

In der Preßkommission der Reichsduma sind am 16. November zwei für die Presse wesentliche Paragraphen des neuen Preßgesetzprojekts durchgesehen worden. Es handelte sich um die Paragraphen 67 und 69. Der erstere sieht vor, daß die allerersten Exemplare einer Zeitungsnummer sofort an die Zensurbehörde abzugeben haben, also ehe noch die ganze Auflage gedruckt ist. Derselbe Paragraph enthält die Bestimmung, daß Bilder, Pläne und Zeichnungen, die für eine Nummer bestimmt sind, 24 Stunden vor ihrer Publizierung der Zensurbehörde vorgelegt werden müssen. Nach längerer Debatte und scharfen Ausfällen Purischkewitsch' gegen die Opposition wird der 67. Paragraph akzeptiert, der Vermerk, die Veröffentlichung von Bildern betreffend, jedoch abgelehnt. Der 69. Paragraph erteilt den Beamten der Zensurbehörden das Recht, zu jeder Zeit in den Typographien zu erscheinen und ihres Amtes als Zensoren daselbst zu walten. Auch dieser Paragraph wird nach kurzer Polemik zwischen dem Grafen Tatischtschew, der als Vertreter der Regierung Erläuterungen zum Projekt des Ministeriums des Innern gibt, und dem Mitglied der Opposition Gerassimow in der der Regierung genehmen Redaktion des Grafen Bennigsen angenommen.

— Es hat eine weitere Sitzung der Dumakommission für Preßangelegenheiten in Anlaß des ministeriellen Preßgesetzprojektes stattgefunden. Zur Durchsicht gelangten die Paragraphen 71 und 72, die Hofzensur betreffend. Die Opposition trat von vornherein gegen diese Paragraphen auf und bewies ihre Nutzlosigkeit dadurch, daß ja bekanntlich Gesetze bestehen, die Verstöße gegen die Preßordnung auf kriminellem Wege strafen, sobald sich Preßorgane eines ungebührlichen Tones Allerhöchsten Personen gegenüber schuldig machen. Beide Projekte wurden in der Fassung des Ministeriums angenommen. Hierauf wurde durch den Grafen Tatischtschew die Debatte zum 73. Paragraphen eröffnet, laut welchem es Privatpersonen, d. h. der Presse, fortan untersagt sein soll, Gesetze der Oeffentlichkeit mitzuteilen, die noch als Projekte gelten und nicht auf offiziellem Wege als rechtskräftig publiziert wurden! Die Kommission nahm diesen Paragraphen in veränderter Fassung an, indem sie den Druck aller Gesetzprojekte gestattete, wenn in den diesbezüglichen Veröffentlichungen der Presse ein Hinweis darauf enthalten ist, daß die Leser es lediglich mit Projekten, nicht mit Gesetzen zu tun haben. Schließlich ging die Kommission an die Durchsicht des 75. Paragraphen, der ein Verbot enthält: 1) Berichte über geschlossene Sitzungen zu veröffentlichen, wenn hierzu die Erlaubnis des Vorsitzenden fehlt. 2) Das Material irgendeiner gerichtlichen Voruntersuchung der Oeffentlichkeit preiszugeben; und 3) Nachrichten zu verbreiten, die ihren Ursprung aus der Geheimkorrespondenz der Regierungsinstitutionen haben. Es entspann sich eine lebhafte Debatte in Anlaß dieses Paragraphen. Der Nationalist Schein war der Meinung, daß nicht die Presse, sondern die Beamtenschaft für Veröffentlichungen geheimer Regierungsbeschlüsse verantwortlich zu machen sei. Auch die oppositionellen Gerassimow, Suchanow, Skobelew und Grodsinskij traten dagegen auf. A. Maklakow polemisierte recht heftig mit seinem Bruder, dem Minister des Innern. Der Deputierte wies darauf hin, daß die Administrativbeamten leicht Unfug mit dem 75. Paragraphen treiben dürften, da der Paragraph äußerst unklar formuliert ist. Der Minister wies die Befürchtungen seines Bruders zurück und sagte wörtlich: „Die Regierung bedarf in ihrer Tätigkeit der Kontrolle des Publikums und der Presse nicht." Alle Sitzungen der Regierungsinstitutionen, fuhr er fort, trügen, die Gerichte ausgenommen, einen rein geheimen Charakter und es sei daher unnütz, die Entschließungen derselben der Oeffentlichkeit preiszugeben. Die Duma müsse der Gesellschaft als Kontrollinstitut genügen. Der Deputierte erwiderte seinem Bruder und warf ihm seinen fanatischen Glauben an die Unfehlbarkeit des bureaukratischen Apparates vor, der nur verhängnisvoll für die Regierung selbst werden müsse. Die Presse, die von der Regierung so nachhaltig gehaßt werde, müsse sich ihre Freiheit erhalten; anders sei auch die gedeihliche Arbeit der Duma undenkbar. Mit erdrückender Majorität sprach sich die Kommission dafür aus, die nochmalige Durchsicht des 75. Paragraphen auf einen späteren Termin zu verlegen. Den Deputierten Maklakow, Bennigsen und Schein wurde eine Neufassung dieses Paragraphen übertragen. Hierauf wurde der 77. Paragraph angenommen, der das Verbot enthält, Berichte über Gerichtsverhandlungen, denen Diffamationsvergehen zugrunde liegen, zu veröffentlichen. Schließlich befaßte sich die Kommission mit dem 79. Paragraphen, der die Duma- und Reichsratsberichte der Presse betrifft. Dieser Paragraph wurde nach längerer Debatte in der Fassung des Grafen Bennigsen mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Bennigsensche Fassung besagt, daß der Abdruck sämtlicher stenographischer Parlamentsberichte durch periodische und überhaupt Druckerzeugnisse aller Art stets gestattet ist und keine kriminellen Verfolgungen der betreffenden Preßorgane nach sich ziehen darf.

— 19. November. In der Reichsduma kam gestern unter dem Vorsitz Rodsjankos, welcher nachher von Konowalow abgelöst wurde, die Gesetzvorlage über die Festsetzung der Höhe der staatlichen Besteuerung der Einkünfte von den Immobilien in Städten und Flecken zur Beratung. Der Referent Rosiowzew erklärte, daß die Finanzkommission es nicht für möglich gefunden habe, sich den Erwägungen des Finanzministers zugunsten der Beibehaltung der 6 proz. Norm anzuschließen und es für notwendig erachte, den Steuersatz bis auf 5% in allen Ortschaften des Reichs, in Polen aber von 10 auf 9 Proz. herabzusetzen. Außerdem habe die Kommission in Anbetracht der bevorstehenden Gesetzvorlage über Aufbesserung städtischer Finanzen und Regulierung der städtischen Wirtschaftsführung, wobei die Steuerfrage eine Aenderung erfahren könne, es für recht und billig erachtet, die Besteuerungsnorm nur für das Triennium 1914—1916 festzusetzen. Das Gesetzprojekt wurde als dringlich anerkannt.

Das Resultat war nach vielen Reden und Gegenreden zum Projekt einer Besteuerung städtischer Immobilien die Ablehnung dieses Projektes durch eine Majorität der Rechten, Nationalisten, Sozialdemokraten in zweierlei Aufmachung und der Arbeitergruppe! Diese Ablehnung rief einen Sturm der Entrüstung bei der gemäßigten Opposition gegen die radikalen Linken hervor.

Reichsrat.

Während der Reichsratssitzung am 20. November hat Seine Hohe Eminenz, der griechisch katholische Erzbischof von Warschau, Nikolai, sich in bedeutsamster Weise über die Glaubensbekenntnisse ausgesprochen, die neben der griechischen Staatsreligion in Rußland als geduldete und gesetzlich erlaubte Konfessionen bestehen. Auch der Reichsrat hat den Worten des Erzbischofs starr gelauscht; es hat sich keiner erhoben, ihn zu unterstützen oder ihn zu widerlegen. Erst bei der Abstimmung fällte das hohe Haus stumm und bestimmt ein Urteil über die Intoleranz seines geistlichen Mitgliedes und nahm die Gesetzesvorlage mit erheblicher Majorität an, gegen die der Erzbischof in strenger Rede geeifert hatte.

Der Erzbischof Nikolai sprach zum Gesetzprojekt des Kriegsministeriums, das eine staatliche Gage für die Militärreligionslehrer andersgläubiger Kriegsschüler vorschlägt. In langer, klugdurchdachter und lähmend wirkender Rede sich auf dem Standpunkt bewegend, daß Rußland dazu prädestiniert sei, Kirchenstaat zu sein, wies der Geistliche das Vorhaben des Kriegsministeriums streng zurück, sprach von der Schädlichkeit aller andersgläubigen christlichen Kofessionen und nichtchristlichen Bekenntnissen und schloß seine Rede mit dem Hinweis darauf, daß den Andersgläubigen im Sturmjahre 1905 ohne Wissen des russischen Volkes, weiß Gott von wem und mit welchem Recht, die Glaubensfreiheit gewährt worden sei. Das russische Volk aber, wieder erwacht zu Ruhe und Besinnung aus dem schlimmen Traum des schlimmen Jahres, widersetze sich dem Bestreben, einer religiösen Gleichberechtigung aller Völker Rußlands Vorschub zu leisten.

Nun, das hohe Haus hat die Argumentationen des Kirchenfürsten angehört und seiner Intoleranz ein stummes, ablehnendes Votum entgegengesetzt.

Die Vorlage wurde nach der ungreifenden Rede des Erzbischofs Nikolai mit einer Stimmenmehrheit von 81 gegen 65 Stimmen angenommen. Somit erhalten fortan die Militärreligionslehrer andersgläubiger Kriegsschüler ein jährliches staatliches Gehalt von 372 Rbl. „M. D. Ztg."

— Das Militärressort hat eine Reihe neuer Beschränkungen für die Hörer der Militär-Medizinischen Akademie eingeführt. Die von der Hauptverwaltung des Militär-Sanitätswesens und vom Militärkonseil bestätigten neuen Reglements sind der Akademie bereits zugegangen. Dieselben betreffen die Honneurabgabe, den Besuch der verschiedenen Kurse, das Versammlungs- und Petitionsrecht, den Besuch von Theatern usw.

— Im Dezember dieses Jahres wird in Petersburg ein allrussischer Rabbinerkongreß stattfinden, dessen Arbeiten, der „Now. Wr." zufolge, der Regierung als Material bei der Revision der auf die Juden Bezug habenden Gesetzbestimmungen dienen sollen. Falls die vorbereitenden Organisationsarbeiten nicht in den nächsten Tagen abgeschlossen sein sollten, so wird der Kongreß erst im Januar, resp. Februar des nächsten Jahres zusammentreten.

Ausländisches.

Frankreich.

— Das Kabinett Barthou ist gestürzt. Nach der Rede des Finanzministers Dumont, der für die Steuerfreiheit der Rente eintrat, griffen die Radikalsozialisten einmütig das Kabinett an, indem sie auf die Gefährdung der Einkommensteuer durch die Steuerfreiheit der Rente hinwiesen. Als die Kammer zur Abstimmung schritt, wurde aus den Reihen der Radikalsozialisten gerufen: Nieder die dreijährige Dienstzeit! Das Zentrum und ein Teil der Linken, darunter auch Briand, umringten die Minister und sprachen ihnen Teilnahme aus. Die Majorität, welche den Antrag Delpierre ablehnte und dadurch das Ministerium zum Sturz brachte, bestand aus Linksradikalen, Radikalsozialisten, republikanischen Sozialisten und anderen Gruppen der Linken.

Präsident Poincaré hat den Rücktritt des Ministeriums angenommen. Die Ministerkrisis hat eine Lage geschaffen, deren Ernst allgemein anerkannt wird.

Türkei.

Konstantinopel. Auf einem russischen Schiff wurde am 26. November einer der Mörder des Großwesirs Mahmud Scheffet, Kawakly Mustafa, verhaftet. Die russische Botschaft bestand aber auf der Wiederauslieferung Kavaklys, weil dieser nach Vorweisung eines Haftbefehls ausgeliefert wurde, in welchem K. als eines gemeinen Verbrechens schuldig bezeichnet wurde, während es sich um ein politisches Verbrechen handelte. Der verhaftete Kavakly wurde aber trotz des Rates befreundeter Botschafter nicht ausgeliefert. Am 30. November besuchte der Großwesir den russischen Botschafter v. Giers und machte seine Entschuldigung wegen der Täuschung, von welcher die ottomanischen Behörden Gebrauch machten, um von dem russischen Konsulat die Auslieferung Kavakly Mustafas, der der Ermordung Scheffet Paschas be-

Verkauft

oder verpachtet wird die Hofstelle der gew.
M. D. Harder, Alexandrowsk,
Nikolajewskaja.

Die Bedingungen sind zu erfahren im Komptoir der Ges. H. A. Niebuhr u. C°, Alexandrowsk.

1814

schuldigt wurde, zu erzwingen. Der Großwesir äußerte sein Bedauern, daß er Kavakly Mustafa nicht ausliefern könne, da er im Gefängnis seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet habe.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg, 18. November. Seit gestern Abend wird von heftigem Wind das Wasser vom Meerbusen in die Newa getrieben. Das Wasser stieg um 6½ Fuß über die Regel. Mehrere niedriggelegene Teile Petersburgs, Nowaja und Staraja Derewnja, Krestowski, Jelagin und andere Inseln sowie des Rayons der Putilow-Werke wurden unter Wasser gesetzt. Durch Kanonenschüsse von den Werken der Peter-Pauls-Festung wird die Bevölkerung auf die Möglichkeit einer Ueberschwemmung aufmerksam gemacht.

Uralsk, 17. November. Am 15. November erkrankten an der Pest 6 und starben 13 Menschen. Bis zum 15. November sind insgesamt 307 Menschen erkrankt und 272 gestorben. Alle Pestherde sind 250 Werst von Uralsk entfernt, sie konzentrieren sich bei der Staniza Kalmykowskaja auf kirgisischem Gebiet.

Riga. Zur Aufhebung des Lewschinschen Zirkulars über den Unterricht in der Muttersprache erhält die „Nowoje Wremja“ eine Mitteilung des Unterrichtsministeriums, in der eingangs darauf verwiesen wird, daß das Zirkular des gegenwärtigen Kurators des Rigaschen Lehrbezirks vom 27. August c. in der baltischen Presse Kommentare hervorgerufen hat, worauf der Inhalt des Schtscherbakowschen Zirkulars wiedergegeben und zum Schluß folgendes erklärt wird: „Aus diesem Anlaß muß bemerkt werden, daß in Zukunft vom 27. August c. der Inhalt der Artikel des geltenden Gesetzes über die Unterrichtssprache in den örtlichen Schulen (Bd 11, T. 1 Gesetzsammlung, Ed vom J. 1893, Art. 3640 und Anmerk. 2. zu demselben Art. Ed. v. J. 1906) vollkommen genau dargelegt ist; daher ist das Zirkular, da es nichts Neues und mit dem Gesetz nicht Uebereinstimmendes involviert, als vollkommen richtig anzuerkennen.“

Sewastopol, 18. November. Das Kanonenboot „Uralez“ ist auf der Fahrt von Jalta nach Sewastopel auf ein Riff aufgelaufen. Der Kommandierende der Schwarzmeerflotte hat sich an den Unfallsort begeben. Das Kanonenboot befindet sich in kritischer Lage. Die Mannschaft hat sich mit den Sachen in Sicherheit gebracht.

Jekaterinoslaw. Dieser Tage flüchtete aus Jekaterinoslaw der Kassierer des Röhrenwalzwerks S. M. Klotschkow (30 J. a.) unter Mitnahme von 80.000 Rbl. Von dem Diebe fehlt bisher jede Spur.

— Kuschtsch, der Räuberhauptmann und seine Bande vor Gericht. (Fortsetzung). Von 1910 bis 1912 stand Kuschtsch an der Spitze der Bande. Seine erste Leistung war der Überfall auf die Weizenhändler Berditschewskije und Brin, denen er und seine Complizen ca. 4000 Rbl. abnahmen. 1911 wurde ein Polizeibeamter in Jusowa erschossen, als er im Begriffe stand, eine Abteilung der Bande festzunehmen. Dann folgt der Überfall auf den Chutor Nowo-Towarija im Alexandrowsker Kreise, wo man ca. 800 Rbl. mitnahm. Alsdann wurde im Zuge von Alexandrowsk der Angestellte der Firma Neufeld von Sofijewka, der 16-jährige Hamm überfallen dem sie ca. 6000 R. abnahmen. 1911 raubten sie dem Kassierer des Steinbruchinhabers Zimbalist Schwarzmann, 1300 R. Beim Überfall auf den Chutor Jurkowka im Alexandrowsker Kreise nahmen sie an Sachen auf ihren Fuhren so viel mit, wie nur möglich. Im August desselben Jahres wurde von ihnen der Geheimpolizist Artemenko erschlagen. Der Revieraufsicher Bolishimot fand auch durch Glieder dieser Bande seinen Tod. Beim Überfall auf die Pawlo-Kitschkasser Wolost nahmen sie 3057 R. mit. Am 3. Oktober versuchten sie den Anschlag auf J. Niebuhrs Kasse in Schönwiese. Die Telephondrähte, welche das Geschäft Niebuhrs mit der Polizei usw. verbinden, wurden vorher zerschnitten. Sieben Mann stark, darunter selbst Kuschtsch, drangen in das Haus. Doch der Überfall mißlang. Das große Haus, mit dem sie nicht vertraut waren, die große Familie, die zahlreiche Bedienung und die Unerschrockenheit des Hauswirtes nötigte sie zum Abzug, ohne die Geschäftskasse, in der mehr als 18,000 Rbl waren, zu leeren. Bald darauf erhielt J. Niebuhr einen Drohbrief mit der Forderung, 10,000 Rbl. herauszurücken.

Am 17. Oktober beraubten sie die Sherebetzker Wolostkasse, erschlugen einen Wächter, verwundeten den anderen und nahmen ca. 11,000 Rbl. mit. Ende Oktober wurde von ihnen die Bäuerin Agafija Pipnikowa erschlagen. Der Überfall auf den Artelschtschik Melnikow, der 40,000 Rbl. mit sich führte, mißlang, insofern der Räuber, der 37,000 Rbl. mit davontrug, verwundet wurde, hinfiel und das Geld verlor —, das von den Verfolgern dann Melnikow zurückerstattet wurde. Aus der Monopolbude in Nowo Gupalowka — Kreis Alex., nahmen sie ca. 780 R. mit. — Der Urjadnik wurde erschlagen. Eine der letzten Untaten war der Überfall auf das Kontor Lepp und Wallmann in Alexandrowsk — wo sie ca. 5000 R. mitnahmen. Die energische Verfolgung trieb sie dem Dnjepr zu, 5 Mann der Verfolger wurden verwundet. Die Räuber liefen auf das noch nicht starke Eis und erreichten das andere Ufer, sprangen dort auf das Fuhrwerk des daselbst arbeitenden Kolonisten Dück, drohten mit dem Revolver und nötigen ihn, sie zu fahren. Einige Werst weiter verließen sie das Gefährt und flohen zu Fuß, bedrohten vorher aber noch Dück, sich nicht umzuschauen.

Am 6. Februar kam Kuschtsch mit einem Gefährten nach Michailowka und wurde von einem Zehntmann erkannt, der den Urjadnik von der Anwesenheit des Räuberhauptmanns in Kenntnis setzte. Die Räuber witterten Unheil und verließen das Dorf, verfolgt vom Dorfsältesten, dem Zehntmann und einem Angestellten von der Ökonomie. Als die Räuber ihr Gefährt verließen und auf das Eis des Dnjeprs entflohen, schossen die Verfolger, doch resultatlos, weil die Entfernung zu groß war. Bei dieser Gelegenheit trafen sie auf dem Eise den Hausvater Schellenberg von „Bethania“, derselbe wurde augenblicklich erschossen, der Kutscher vom Wagen geworfen, Kuschtsch zog Schellenbergs Pelz an und setzte sich seine Mütze auf — und dann ging's auf dem erbeuteten Gefährt weiter.

Dieses war die letzte Mordtat. — Kuschtsch, dem der Boden hier jetzt doch zu heiß wurde, suchte nach Österreich zu entkommen, wurde aber auf der Grenze festgenommen mit einem seiner Genossen.

Die Bande, ihres Hauptmanns beraubt, wagte keinen Überfall mehr, sondern suchte nur zu entkommen. Zwei wurden bei der Verfolgung von der Polizei erschossen und später noch 5 bei einer anderen Gelegenheit, unter diesen auch der Inhaber des Quartiers Kuschtsch in Jusowa, ein gewisser Michnew.

Das Zeugenverhör bietet nichts Besonderes mehr. Die Zeugen Stepin, Markow und noch ein Angestellter bei Niebuhr schildern den Schreck, den das plötzliche Erscheinen der Räuber mit den vorgehaltenen Revolvern im Hause verursacht habe.

Der Zeuge Rempel erzählt umständlich, wie bei dem am hellen Tage auf das Kontor Lepp und Wallmann ausgeführten Überfall alle Angestellten sich hätten auf die Diele setzen müssen und die Räuber über 4000 R. mitnahmen. Der Zeuge erkannte Kuschtsch, der eine Uniformmütze aufhatte. — Klassen und Neufeld bestätigen Obengesagtes. — A. Lepp, der Mitinhaber der Firma, stellt noch auf die Fragen der Verteidigung fest, daß Golowatzkij seit 1903 bei ihnen in Stellung gewesen sei und anfangs 700 Rbl., zuletzt aber 1400 Rbl. Gage im Jahre bezogen habe. Es sei ein stiller Mensch gewesen, doch die Arbeiter hätten ihn gefürchtet, weil er für rachsüchtig gegolten. Ebenso stellt er dem Angeklagten Guzakow ein gutes Zeugnis aus.

Der Pristaw Rußanowitsch sagte aus daß er nach dem Überfall bei Lepp und Wallmann den Auftrag bekommen habe, Kuschtsch zu verfolgen. Bei solcher Verfolgung erschlug Kuschtsch Schellenberg, dessen Fuhrwerk er brauchte, weil Schellenberg ihnen dasselbe verweigerte.

(Fortsetzung folgt.)

Berdjansk, 21. November. Der Literaturabend, der am vorstehenden Datum in der hiesigen evangelisch-lutherischen Schule stattfand, versammelte wohl den weitaus größten Teil der hiesigen Deutschen in dem neuerbauten Tempel christlicher Zucht und Bildung. Der weite Saal konnte die Menge nicht fassen. — Die vorgetragenen literarischen, musikalischen und vokalischen Stücke wirkten durchschlagend: der Beifall rauscht nur so durch den Raum. Kein Wunder. Die kleinen Kerlchen und Mägdlein haben auch tapfer gearbeitet, bis sie mit ihren Leistungen vor die Eltern und Schulfreunde traten, und das lehrende Personal der Anstalt mag auch wohl tüchtig geschwitzt haben, bis solche Resultate erreicht wurden. Im Mittelpunkt des Erfolges stand wohl der Einakter „Der Arzt und seine Patienten“ — wo der Beifallssturm nicht enden wollte. — Nun, aus Arbeit und Freude ist ja auch das Schulleben zusammengesetzt, wenn's nutzbringend sein soll. Darum allen, die am Werk der Schule mitbauen — Gut Heil! —de—

Halbstadt, 22. November. Heute sah man hier auf Herrn A. W.s Fuhrwerk den Tokmaker Urjadnik mit dem Polizeihunde „Tell“ fahren. Bald darauf hörte man denn auch, daß gestern Abend bei Herrn W. jemand einen Stein durchs Fenster geworfen habe. „Tell“ soll die Spuren verfolgt und schließlich einen gewissen B, den man auch in Verdacht hatte, angebellt haben. B. hat seine böswillige Tat eingestanden.

Westsibirien, den 13. November Die Leiche, welche auf Hr. Janzens Pachtlande gefunden wurde, wurde gestern d. 12. d. Mts. begraben. Die Untersuchung hat doch Licht in die Sache hineingebracht. — Er ist ein Karl Netzer aus d. Chersß. Gouv. und Kreis. Er wohnte bei Hr. Schick ст. Москаленки ein. Vermietete sich bei Hr. Santer unweit der Haltestelle (разъѣздъ) Горькое Hr. Santer schickte ihn auf sein Gut nach einem Fuhrwerk, um seine Familie und Sachen zu holen. Man nimmt an, daß er den Zug benutzt hat und ohne Billett gefahren ist. Auf dem разъѣздъ Кузнбаръ wird er, wahrscheinlich, da er keine Geld hatte, von den Kondukteuren abgesetzt worden sein. Er ist weder zu Hr. Santer nach dem Fuhrwerk gekommen, noch zu seiner Familie zurückgekehrt. Dieses soll Mai l. J. vorgefallen sein. Es liegt höchstwahrscheinlich ein Raubmord vor, denn er ist aller seiner Sachen beraubt, außer 2 Hemden, die er noch auf dem Leibe hatte, woran man auch die Persönlichkeit feststellen konnte. Die ganze Leiche war so in

Zwischen Strom und Wald.

Es braust der Strom, des Herbstes
Winde wehen,
Und klagend schlägt die Woge an
den Strand.
Von Sterblichkeit, von Scheiden und
Vergehen
Verkündigt sie dem toten Ufersand.

Doch stumm bleibt dieser bei der
Wellen Klagen,
Ihn rühret nicht die Trauermelodie,
Und hätt' der Strom ihm noch so
viel zu sagen,
Er bleibet stumm, und er vernimmt es nie.

Und lauter wird des Stromes dumpfes Rauschen,
Da hört's der Wald, der ans Gestad' sich zieht,
Und er erwacht -- und horcht mit
bangem Lauschen
Der Wellen wehmutsvollem Sterbelied.

Sieh, wie sich da die falben Zweige
neigen,
Wie sie die Blätter in die Lüfte
streu'n!
Horch, wie sie brechen nun das
bange Schweigen,
Noch kläglicher als Strom und
Wellen schrein!

Noch neulich träumt der Wald von
heitern Lenzen,
Und prangte schön in grüner Blätterpracht,
Verzierte sich das Haus mit bunten
Kränzen —
Dahin, dahin nun alles über
Nacht.

O herbes Weh, von dem sich loszusagen,
Was man als Eigentum so sehr
geliebt!
O tiefer Schmerz, ins Grab hineinzutragen,
Was scheinbar nur dem Leben
Inhalt gibt!

Mir wird's so traurig zwischen Strom
und Büschen,
Ihr Zwiegesang erfüllt die Brust mit
Leid;
Ich sah' der Erde Bilder sich verwischen,
Verschwinden in dem Wechsel dieser
Zeit.

Ich sehe, wie mein eignes, armes
Leben
So rasch vergeht mit allem Schmerz
und Lust;
Was Strom und Wald mir sang
mit Angst und Beben,
Das hör' ich klingen in der eig'nen Brust.

Wo sind denn meines Lebens Frühlingstage?
Ist's lange her, da mich ihr Glanz
erfreut?
Da noch mein Herz vor keiner bangen Frage,
Vor keiner schweren Sorg' zurückgescheut?

Schon naht der heiße Sommer
seinem Ende,
Schon bietet kühl der Herbst ihm
seine Hand;
Bald steh ich vor der Tage letzter
Wende,
Nah vor dem Ziel in diesem Erdenland. —

Doch eil' nur, Zeit, ich bin damit
zufrieden,
Flieh, Lebensherbst, dem Lenz und
Sommer nach!
Es gibt doch wenig wahre Freud'
hienieden
Und so viel Jammer, Elend, Kreuz
und Schmach.

Man ahnt ein Glück, doch kanns
die Welt nicht bieten,
Man greift darnach, und doch
ergreift man's nie;
Der Sehnsucht Schmerz, an dem
die Väter litten,
Er macht uns alle heimwehkrank—
wie sie.

Jedoch ein bess'res Land ist uns
bereitet,
Wo nicht mehr Schein die müden
Sinne trägt,
Nicht mehr das Böse mit dem Guten
streitet,
Und Wahn nicht mehr das schwache
Herz belügt. —

Ein schönes Land, wo unsres Herzens Sehnen
Erfüllt wird über Bitten und
Versteh'n
Wo auch die heißesten der Erdentränen
Vor lauter Jubel in ein Nichts
zergeh'n

O wär' ich dort! Was soll mir diese
Hülle,
Die nur in Fesseln schlägt den freien
Geist?
Wann komm' ich aus der Leere in
die Fülle?
Wann seh' ich's klar, was hier im
Bild sich weist?

G. Löwen.

Aus vergilbten Papieren.

IV.

Rechnung des Kirchenbaues in Chortitz.

Einnahme	Rbl.	K.
von 195 Familien zu 5 Rubel pro Familie macht	955	—
vor Schwarten eingenommen	55	96
von dem Herrn Baron vor Dielen	25	—
aus Preußen 25 (?) 2 fl. 15 gl. macht	86	—
in Summa	1121	96
die Ausgabe beträgt in Summa	1078	26
ist noch im Caß ..	43	70
davon hat Jakob Lemky in Einlage ..	25	—
befindlich bahr Geld ..	18	70

Abraham Kopp und Johann Ensz.

Ausgabe.

	Rbl.	K.
die Brettschneider 814 à 23 Kop. — noch 164 à 27 Kop. macht	231	50
den Zimmermann bezahlt	321	50
die Schranken und die Sparen zu Bähren in Summa ..	40	49
vor Nägel, Gehänke und Eiserne Platten in Summa ..	83	—
vor 16½ Schock Rohr à R. 16—50; zwei Schock 7 Bund Stroh 4 R. 23 c. Arbeitslohn und Brantwein 9 R. 8, Cop.	30	53
Das Fensterglas und Fracht	33	75
An Looße bezahlt	8	74
an Fuhrwerk und Reisen gezahlt	32	—
dem Schmit gegeben	21	90
vor Plikwark und die Kirche zu dichten Arbeitslohn ..	29	50
vor Spöner einbringen und Erde an die Schwellen zu bringen und dem Ausrufer bei die Schwarten und Brantwein	10	80
den Maurer bezahlt	30	—
dem Tischler „	86	—
vor Ziegeln gegeben	25	—
zum Nachtmahl gegeben	8	—
noch an David Epp vor den Herrn Baron vor butter ..	1	—
1797 zum Nachtmahl gegeben	25	—
vor den Owen	40	—
vor die Füß und den Herdrandt	3	—
vor einen Kalender	1	40
an Peter Dyck vor einen Ehrs. Dienst	15	—
in Summa	1078	26
vor Eisendrat und anker und Nägel und vor Owen setzen bezahlt	14	91

Das dieses zum Bau der Kirchen durch die beiden Erb. Männer als Kirchenvorsteher richtig verwendet, solches bescheinigen wir mit unserer eigenen Unterschrift: Gegeben von einem Ehrs. Dienst

Kortitz den 30. May 1798. David Epp.

Eingesandt von Is. Lehn — Kanzerowka.

Verwesung übergegangen, daß nur das Haupthaar als Merkmal dienen konnte.

Wir haben hier noch immer südrussischen Winter. Etlichemal bis — 10°, einmal auch — 17°, sonst aber immer gelindes Wetter, am Tage oft + 3°. Gefahren wird, wie es einem jeden beliebt, entweder auf Schlitten oder auf Wagen. Wir wünschen uns mehr Schnee. Die Erde ist fast gar nicht gefroren.

— gs. —

Chortitza. S'chodbeschlüsse vom 19. November 1913.

1) Hr. Jakob Niebuhr wurde bevollmächtigt, darum zu wirken, daß der Kurier- und der Schnellzug, die nach der Südküste gehen, und zwar von Odessa über Alexandrowsk, nicht über Jekaterinoslaw folgen möchten, wie jetzt geschieht, sondern über Chortitza, was den Weg um 136 Werst kürzt.

2. Dem Vorsitzenden der Unterstützungskommission in Sibirien Peter Epp wird für seine Arbeit schon für 1913 und ferner eine Gage von 300 Rbl. bewilligt.

3. Auf Vorstellung einiger landloser Ansiedler-Pächter des Schäfereilandes, die auf das im Tambowschen gekaufte Land übersiedeln möchten, wird allen solchen gestattet, ihren Pachtanteil andern abzutreten und für die letzte Bearbeitung des Bodens von den neuen Pächtern eine entsprechende Vergütigung zu nehmen.

4. Den Ansiedlern des Dorfes Shmirino wird die Verlängerung der Bürgschaft des S'chods für das von Privatpersonen geliehene Geld bis zur Ernte 1914 abgeschlagen.

5. Den Alexandertalern auf dem Großfürstenlande werden 2000 Rbl. ihrer Schuld aus der Wolostkasse bis zum 15. Mai 1914 gestundigt, dagegen sollen 1800 Rbl. sofort eingezogen werden.

6. Die Verwaltung des Chortitzer Naturschutzvereins bittet, dem Verein den sogenannten „Koloniesgarten" in Pacht zu geben auf 15 Jahre, und zwar die ersten 5 Jahre umsonst und dann 10 Jahre lang gegen bestimmte Zahlung. Der S'chod schlägt dieses Gesuch ab und bestimmt, den Garten auch für ferner auf 15 Jahre an den Meistbietenden zu verpachten.

7. Die neuen Regeln für die Besiedelung des vom Fürsten Wolkonskij im Tambowschen gekauften Landes lauten in der Hauptsache also:

1. Das Recht der Ansiedlung haben.
   a) Landlose erster Kategorie, d. h. solche, die persönlich niemals eigenes Land besaßen,
   b) zweiter Kategorie, die schon einmal Land besaßen, jetzt aber keins haben.

2. Ein voller Anteil beträgt 50 Dess., ein halber 25 Dess.

3. Für jede Dess. werden 60 R. angezählt, die vom 15. Dezember 1913 bis zum 15. Januar 1914 eingetragen werden müssen.

4. Den Rest der Schuld mit Zinsen decken die Ansiedler in der Wolostverwaltung im Laufe von 26 Jahren in Form von Pachtgeldern:
   a) 1914 und 1915 zu 8 Rbl. von der Dess. jährlich
   b) die letzten Jahre von 1916 ab zu 16 Rbl. die Dess. alljährlich.

5. Die Landlosen der ersten und zweiten Kategorie erhalten eine Unterstützung von 400 Rbl., d. h. in den Jahren 1914, 1915, 1916 und 1917 wird ihnen jährlich die Landschuld um 100 Rbl. gekürzt.

6. Alle, die Anteile haben wollen auf obige Bedingungen, müssen solches schriftlich oder mündlich der Chortitzer Wolost bis zum 15. Dez. 1913 melden und am 15. Dezember 9 Uhr morgens persönlich in der Wolost erscheinen, um die näheren Regeln und Bedingungen zu erfahren.

Arkadak, Denißowka, den 18. November. Seit dem 12. d. M. scheints so, als ob der Winter seinen Einzug behaupten wird, es friert zwar noch nur wenig, doch fällt auch beinahe alle Tage ein wenig Schnee. — Ein Ereignis möchte ich noch erwähnen: den 15. d. M. erhielten wir Zuschrift von Inspektor, daß ohne seine Erlaubnis keine Versammlungen im Schulhause abzuhalten seien. An wen hat man sich nun zu wenden?

Kalinowo, 20. November. Ja, die Kalinower Gemeinde ist wieder einen Schritt zurückgegangen und hat den alten Steuermodus eingeführt. Es soll nun durchaus unrecht sein, den Unterhalt des Bethauses vom Vermögen abhängig zu machen. Das Vermögen, sagt man, brauche das Bethaus nicht, sondern nur die Menschen. Gut, dann müßten wir aber doch Kopfsteuer haben und nicht pro Wirtschaft. Die Wirtschaft braucht das Bethaus auch nicht, und eine Vollwirtschaft auch nicht doppelt so viel wie eine Halbwirtschaft. Der Vollwirt soll, weil er mehr Land hat, auch mehr zahlen. Also, da sind wir schon wieder beim Vermögen und merken's nicht einmal. Ja, ja, die Memriker haben's raus. Sogar eine Kreditanstalt wollen sie gründen, und man hat schon Geburtswehen konstatiert. Bei der Parteilichkeit vieler Memriker ist aber nicht anzunehmen, daß die Sache zustande kommt. Die Notwendigkeit sehen zwar die meisten ein, aber man kann so schwer das Persönliche von dem Sachlichen trennen. Die Gewohnheitsprotestler meine ich nicht, sondern diejenigen, die trotz bessern Wissens der Sache schaden. Wißt ihr aber nur an den Initiatoren zu mäkeln, so hat das mit der Sache nichts zu tun. Die Personen lassen sich wechseln, nehmt deren Stelle ein und führt die Sache zu Ende. Die Sache darf nicht untergehen.

x x

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Den gewesenen Schülerinnen der Chortitzer Mädchenschule, welche eine Photographie vom Feste zu Ehren des scheidenden Lehrers Jakab Klassen haben möchten, diene zur Nachricht, daß der Photograph mir eine Anzahl Gruppenbilder zum Verkauf zugeschickt hat. Der Preis beträgt: für die Gesamtgruppe 2 Rbl., Komitee und pädagogischer Rat der Mädchenschule — 2 Rbl. 50 Kop., Lehrer Klassens Photographie (Kabinettporträt) — 1 Rbl.

Hochachtungsvoll

Chortitza. Dietrich Epp.

In letzter Stunde!

Zweihundert und zwanzig Gemeindevertreter waren auf der Rudnerweider Konferenz anwesend. Mit zweihundert und zwanzig Stimmen wurde der Beschluß gefaßt, die Protokolle der früheren Bundeskonferenzen zu drucken und herauszugeben. Man müßte also annehmen, daß dieses der Wunsch von mindestens 220 Personen sei und daß 220 Exemlare das Minimum der Auflage sein müßten.

Nun ist aber die Zahl der eingegangenen Bestellungen auf das projektierte, ca. 65 Kop. kostende Heft mit den Konferenzprotokollen noch lange nicht so hoch, und — was an der Sache interessant ist — unter den Bestellern sind auch Nichtmennoniten. Dagegen fehlen die Namen vieler unserer Ältesten, Prediger, Lehrer, Vordermänner, Freunde mennonitischen Seins und Werdens. Wollen wir tatsächlich das Tun und Wirken unserer Väter und Großväter der Vergessenheit anheimgeben? Haben die es verdient? Wie sagt doch nur Schleiermacher? „Das Volk, das seiner großen Männer vergessen könnte, würde dadurch zeigen, daß es nicht wert gewesen ist, sie zu besitzen."

Wo sind also die Neun? Der 1. Dezember steht vor der Tür!

Auf der Oktobristenkonferenz in Petersburg war von deutschen Wahlmännern unseres Südens nur H. Niebuhr anwesend, der aber, als Geschäftsmann großen Stils auch in Petersburg nicht die nötige freie Zeit fand, um den Sitzungen regelmäßig beizuwohnen. Hierüber ist unser Dumaabgeordneter, H. Bergmann, einer privaten Äußerung nach, mir gegenüber, recht enttäuscht, da er die Gelegenheit benutzen wollte, um die Stellungnahme der deutschen Wahlmänner zu verschiedenen schwebenden Fragen durch persönliche Aussprache zu klären. Hatte wirklich nur der vielbeschäftigte J. H. Niebuhr allein Zeit, um an der äußerst wichtigen und für Leute, die sich für das politische Leben unseres Landes interressieren — auch höchst interessanten Konferenz teilzunehmen? Man muß es wohl glauben, denn der entgegengesetzte Fall — freie Zeit oder mangelndes Interesse, wäre — eine schlechte Zensur unserer politischen Reife.

Erwiderung.

Von

Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung.)

Wie Edom unter die Oberherrschaft Josaphats gekommen ist, erzählen die Chronika (2. Chron. 20). Dieses Kapitel berichtet von einem Raubzug der Edomiter im Bunde mit den Ammonitern und Moabitern gegen Juda. War unter Salomo die Loslösung Edoms von Juda geschehen, so geht das Brudervolk Israels unter Josaphat sogar so weit, einen Einfall in Juda zu machen. Die Edomiter und ihre Bundesgenossen werden aber zurückgeschlagen und nach allem daraufhin die Oberherrschaft über Edom aufgerichtet. So fügt sich 2. Chron. 20 ganz natürlich in 1. Kön. 22 zwischen die Verse 47 und 48 ein, und es gibt ein einheitliches Bild: Unter Salomo fallen die Edomiter ab, unter Josaphat machen sie sogar einen Raubüberfall auf Juda, werden jedoch zurückgeschlagen und unter Judas Oberhoheit gestellt.

Doch mein Kritiker hat noch einen Beweis in der Hand. 2. Chron. 20 läßt die Koalition gegen Juda, von der oben die Rede war, von Syrien kommen, von jenseits des Meeres. Man nehme doch die Karte Palästinas zur Hand und suche die in 2. Chron. 20, 2 genannte Stadt Engeddi auf. Sie liegt am toten Meer. Dieses Meer ist auch gemeint. Jenseits des Salzmeers liegt aber doch kein Syrien! Nein, sagt Herr G. E., unter Syrien haben wir nicht Syrien im eigentlichen Sinn zu verstehen, sondern die syrischen Vasallenstaaten. Er erweitert also den Begriff Syrien an dieser Stelle. Wehe mir, wenn ich das getan hätte! Dann hätte Herr G. E. gesagt, der Hund ist ein Hund und keine Nachtigall. Mir hätte er geraten, die Augen aufzutun!

Ich bin nachsichtiger. Ich weiß, wieviel dazu gehört, die Quellen nicht mißzuverstehen, ich weiß, wie ohne streng wissenschaftliche Methode man leicht ins Dickicht gerät. Die wissenschaftliche Methode findet man aber auch in Berlin nicht auf der Straße, sie will durch langjähriges, fleißiges Studium angeeignet sein. Damit, daß ich das sage, will ich Herrn G. E.'s schönen Gaben doch durchaus Gerechtigkeit widerfahren lassen, — doch zur Sache! Der Rezensent liest aus 2. Kön. 20, 21 in Verbindung mit Vers 10 heraus, die Edomiter seien als ein Heer Syriens bezeichnet. Einmal heiße es: „Es kommt wider dich eine große Menge von Syrien" und dann in Josaphats Gebet: „Siehe, die Kinder Ammon und Moab und die vom Gebirge Seir ... kommen". Wenn aus diesen beiden Versen folgen soll, daß die Edomiter als syrisches Heer bezeichnet sind, so muß dasselbe auch von den Ammonitern und Moabitern gelten. Der Ausdruck „eine große Menge von jenseit dem Meer, von Syrien" umfaßt deutlich die ganze Koalition. Nicht wahr? Nun wissen wir aber aus 2. Kön. 3, daß die Moabiter bis zum Tode Ahabs, also bis zum 18. Jahr Josaphats, unter der Oberherrschaft des Nordreichs standen, und nicht der Syrer. Nach Ahabs Tode wurde Moab aber unter dem berühmten Mesa selbständig. Dieser wird in 2. Kön. 3 einmal übers andere mal „König" und niemals Statthalter genannt. Er war so mächtig, daß das Nordreich es nicht wagte, den früheren Vasallen allein zu züchtigen; er sicherte sich nach 2. K. 3, 9 die Bundesgenossenschaft Judas und Edoms. Alles in allem, die Moabiter waren dazumal nicht Syrerheerscharen. Somit fällt die ganze Deutung des Rezensenten zusammen.

Endlich sei noch bemerkt, daß verschiedene Bibelübersetzungen in 2. Chron. 20, 2 für Syrien auch wieder Edom lesen. Auch Kittel liest in seiner Ausgabe des Urtextes so.

Und nun schließe ich die Erörterung über die Kleinigkeit. Also ist doch Edomiter und nicht Syrer zu lesen. Sowohl textkritische als auch sachliche Gründe beweisen das unwiderleglich.

c) **Textkritisches.**

Als am Anfang des 16. Jahrh. die reformatorische Bewegung, durch den Wittenberger Mönch angefacht, ihren Siegeslauf durch die Länder Europas nahm, erscholl überall die Parole: Zurück zu den Quellen, zur Schrift Alten und Neuen Testaments! Aber nicht die lateinische Übersetzung des Hieronymus, die Vulgata, die sich noch heute eines uneingeschränkten Ansehens in der römischen Kirche erfreut, sondern den Urtext, den hebräischen des Alten und den griechischen des Neuen Testaments, stellte die Reformationskirche auf den Leuchter. Die beiden biblischen Grundsprachen waren so mit einem Schlag in den Brennpunkt des theologischen Interesses gerückt, und keine Macht der Welt wird daran irgend etwas mehr ändern können.

Gott hatte es nun so gefügt, daß kurz vor der Reformation eine Bewegung einsetzte, welche das Studium namentlich der griechischen Sprache eifrig betrieb. Zwar dem griechischen Neuen Testament kam das erst im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts zugute. Im Jahre 1514 wurde zum erstenmal eine Druckausgabe des Neuen Testaments veranstaltet, und zwar von dem spanischen Kardinal Ximenes. Die Juden hatten schon ein Vierteljahrhundert früher (1488) das Alte Testament gedruckt. Jene spanische Bibelausgabe bot das Alte Testament in 3 Sprachen (den hebräisch-massorethischen, den lateinischen Vulgata- und den griechischen Septuagintatext), das Neue Testament in 2 Sprachen (den griechischen Urtext und den Vulgatatext). Diese mehrsprachige Bibel oder Polyglotte wurde am 10. Juli 1517 beendigt, und im Oktober desselben Jahres schlug Luther seine Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg, die in einigen Wochen ganz Europa in Brand setzten. Dem bereit liegenden Schwert hatte sich ein Recke gefunden!

Das Unternehmen des spanischen Gelehrten fand Nacheiferung. Am 1. März 1516 erblickte in der Buchdruckerei des Basler Buchdruckers Froben eine Druckausgabe des griechischen Neuen Testaments das Licht der Welt, welche von dem berühmten Humanisten Erasmus von Rotterdam besorgt war. Seine Ausgabe war die erste, die im Buchhandel erschien, während die nur in 600 Exemplaren gedruckte spanische Ausgabe ihres hohen Preises wegen für den gewöhnlichen Mann nicht zugänglich war. Erasmus hatte seine Ausgabe überstürzt, weshalb sie starke Mängel aufwies. Kein anderer als der fromme Bengel hat die Mängel des von Erasmus herausgegebenen Textes nachgewiesen. Und doch wurde dieser mangelhafte Erasmische Text in seiner 2. Auflage von 1519 die Grundlage für Luthers Übersetzung des Neuen Testaments, welche den Deutschen das reine, lautere Evangelium wiedergab. Die Unzulänglichkeit des Erasmischen Textes auch in weitern Auflagen hatte seinen guten Grund; er war im Besitz von nur sehr jungen Handschriften, in der Zeit der Vervielfältigung viele abweichende Lesarten eingeschlichen waren. Wir verfügen heute über ein ganz anderes, über ein weit reicheres Material von Textzeugen, und dieses Material wird durch immer neue Funde immer größer. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß wir Handschriften von den Aposteln finden könnten. Uns sind ja Schriften erhalten, die noch einmal so alt sind, wie die neutestamentlichen. Wir wissen nicht, was uns der morgige Tag bringen wird. Aber der gestrige hat uns schon viel gebracht, viel mehr, als Erasmus und Luther ahnen konnten. Und so ist es und bleibt es eine ganz unumstößliche Tatsache, daß unser heutiger neutestamentlicher Text dem Urtext viel näher steht, als der zur Reformationszeit. Dennoch ist jener mit Mängeln behaftete Text den damaligen Zeiten zum allergrößten Segen geworden. Denn das muß unbedingt betont werden. Nach dem Urteil aller Sachverständigen steht die Substanz des neutestamentlichen Textes unbedingt fest; wir haben in unsern Händen das Zeugnis der Apostel, wie es an die ersten Christen ergangen ist. Grund zur Beunruhigung ist da nicht! Die Theologie hat aber die Pflicht, den Text in der Gestalt herzustellen, wenn möglich bis auf jede kleinste Einzelheit, wie er von den Aposteln zum erstenmal niedergeschrieben worden ist. Der Unglaube wird, wenn das gelingen sollte, darum aber doch Unglaube bleiben, und der Glaube wird dann nicht plötzlich ein anderer sein, wie heute. Der Glaube ist lebendige Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne, die ewig dieselben sind und bleiben. Das Evangelium ist kein Buchstabe, sondern Geist und Leben, Geistes- und Kraftwirkung des Auferstandenen, der hinfort nicht stirbt. Sein Geist waltet lebendig in dem Worte, und er kann auch die Varianten, wenn sie nur nicht dem Glaubensgeist zuwider sind, dem Einzelherzen und Einzelgewissen beleben. Da ist uns gar nicht bange! Uns ist aber der Buchstabe lange nicht gleichgültig, und die vielgescholtene Theologie hat es bewiesen, wie fleißig, wie treu, mit welcher Hingebung sie an der Herstellung des Urbuchstabens gearbeitet hat. Tausende Handschriften hat sie gesammelt und nach Alter, nach Zeit und Gegend ihrer Entstehung geordnet; sie hat die alten Übersetzungen des N. Testaments zu Rate gezogen, sie hat es sich nicht nehmen lassen, aus den Kirchenlehrern, aus den Gegenschriften gegen das Christentum die Stellen zusammenzutragen, in denen das Neue Testament angeführt wird. Wer hat gearbeitet an dem Buchstaben der Schrift, wenn nicht die Theologen? Wer hat sich die Augen müde und krank gelesen an den teilweise unleserlichen, verstaubten, vergilbten Pergamenten, Papyri und Palimpsesten (zum zweitenmal gebrauchte Handschriften; die alte Schrift wurde mit Schwamm, Bimsstein oder Wasser entfernt) wer, wenn nicht die Theologen? Die Theologen haben gewiß kein Extraprivilegium fürs Himmelreich, aber sie haben einen gerechten Richter über sich. Es ist in letzter Zeit bei uns Mode geworden, über die Theologen herzufallen: man gedenkt aber selten oder garnicht ihrer treuen Gelehrtenarbeit, die man selbstgefällig genießt. Man fällt Allgemeinurteile, will aber die wissenschaftliche Schwarzarbeit nicht tun, die doch im Schweiße des Angesichts getan werden muß. Da sitzt der Forscher und trägt mühsam zusammen, welche Handschriften das „und" weglassen, welche es haben, welche Handschriften, welche Uebersetzungen, welche Kirchenväter so und welche anders lesen. So dient er dem Buchstaben, und wie lohnt man ihm? Munkler heißt man ihn!

(Fortsetzung folgt.)

Am Jungbronn.

An meine lieben Neffen P...., A.... und S.... in B....!

Die vielen Schweineschlachten, welche der November-Monat mit sich bringt, und dazu noch manch andere Arbeiten ließen mich nicht sofort dazu kommen, Euren l. Brief zu beantworten. Müßt's schon dem alten Onkel zugute halten, wenn die Elastizität seines Geistes mitunter nachläßt und er sich nicht immer sofort und unter allen Umständen in alle Verhältnisse hineinfinden kann.

Also, der [illegible]

will sie ihm nicht geben? Üble Nachreden schützt er vor. Die Beiden aber wollen sich. Wie's mir vorkommt, sind sie sogar willens, gestützt auf Gesetz und Recht, die eheliche Verbindung zu erzwingen. Und Onkel Franz soll seinen Segen dazu geben. Er soll sagen, daß er's auch so machen würde und kein gesetzlicher noch kirchlicher Bannstrahl die also verbundenen Liebenden treffen kann.

Wißt Ihr auch, meine l. Jungen, daß Ihr damit dem alten Onkel eine recht harte Nuß zu knacken gegeben habt? Bei seinen schwachen Zähnen. Möglich, daß er sich dabei einige ausbeißt. Aber was tut man nicht alles, der lieben Jugend zu Liebe.

Wenn ich so meinem innern Zuge folgte, so würde ich wohl sagen: In Gott's Namen heiraten und dann abwarten, was kommt. Das habt Ihr auch wohl erwartet? Doch das ich darf nicht sagen. Das wäre nicht nur unbedacht, sondern unrecht. So kann ein junges Blut denken, aber nicht das reife Alter. Darum laßt uns erwägen, was in diesem Falle zu tun ist.

Zum rechten Heiraten gehört dreierlei: Liebe, göttliche Zustimmung und elterlicher Segen. — Man kann zwar auch ohne diese Dinge heiraten, doch dann kommt kein rechtes Glück und keine wahre Freude dabei heraus.

In unserm Falle ist die Liebe da, die göttliche Zustimmung nach der Ueberzeugung der Liebenden auch, — nur Vaters Segen fehlt. Denn daß die Mutter den stilltraurigen Blicken der Tochter nicht auf die Dauer Widerstand leisten kann, nehme ich an. Mütter können eben nicht anders.

Daß sich der Vater nach dem Vorleben des Bewerbers erkundigt hat, ist nur recht und billig, denn die Tochter an den Mann abgeben, ist auch keine Kleinigkeit. Das müßten ungeduldige Freier ebenfalls bedenken. Daß er Uebles über den jungen Mann vernommen hat, ist nicht wunderlich, denn es entspricht dem alten Worte: „Wer gelobt se.n will muß sterben, und wer verachtet sein will, muß freien.“ Ja, wenn alle Männlein und Weiblein, die störend dazwischen fuhren, als sich zwei Herzen in Liebe finden wollten, einen schwarzen Strich längs der Nase bekämen, so würden mehr Blässe unter den Menschen als unter den Kühen umherlaufen. Nun aber haben sie den schwarzen Fleck der Verleumdung im Herzen, und das ist noch schlimmer, denn kein Fluß- oder Brunnenwasser wäscht ihn ab. — Eurem l. Freunde widerfährt also nichts, was andern nicht auch passiert wäre, die doch schließlich zusammengekommen sind.

Doch was mit dem Vater machen? Heiraten gegen seinen Willen? Ich würde — nein — sagen, denn dem jungen Glück würde sich sofort ein kalter Schatten auflegen, in dem kein rechtes Eheglück gedeiht. Dasselbe braucht Sonne, recht viel Sonne. Drum schaffe man sich den Schatten nicht selbst hinein.

Die junge Frau würde sich in der ertrotzten Ehe auf die Dauer nicht wohl fühlen. Sie braucht den Anschluß an das Elternherz, wenn noch eins da ist, so notwendig. Der Eltern Segen baut den Kindern Häuser. Darum kann ich nur raten: Bitten — und abwarten!

Wenn der Vater einsieht, daß es dem jungen Manne ein rechter Ernst ist; wenn er bei näherer Erkundigung erfährt, daß es bloße Verleumdungen waren, die ihm über ihn zugetragen wurden, dann wird er schließlich doch seinen Segen zum Bunde der Liebenden geben. Und wenn erst noch die Mutter die Verbündete der beiden Verlobten geworden ist, dann wird er den vereinten Bitten aller erst recht nicht widerstehen können. Denn er will doch auch das Glück seines Kindes. Und wenn er sieht, wie unglücklich die Trennung von dem Manne der Wahl dasselbe macht, dann wird er schließlich nachgeben.

Unmöglich kann das Geld hier eine Rolle spielen. Der Bewerber hat ja sein täglich Stück Brot, und dann laß dich genügen und sei zufrieden — lehrt das Vaterunser. Wo das Geld zusammenführt und in der Ehe regiert, dort gedeiht kein warmes Erdenglück. Jeder einsichtsvolle Vater muß das verstehen. Ich kann somit nur raten: den Vater durch Liebe gewinnen — und das Glück abwarten.

Ich könnte schließlich auch noch ein Brieflein an den Vater schreiben, aber ich weiß eben nicht recht, ob der Sache damit gedienet wäre. So oftmals erweisen wir uns ohnmächtig dort, wo wir nur zu gern helfen möchten.

Grüß Euch Gott — mitsamt Eurem tiefniedergedrückten Freunde.

Euer
Onkel Franz.

Im Nov. 1913.

An Behrnd!

Wirklich! Ist das mennonitische Sprachgefühl so fein, daß sogar ein paar Kosenamen es so verletzen, daß Du selbst an dem unterhaltenden und lehrreichen Kränzchen Deinen Ärger ausläßt? Aber hab ich's doch immer gedacht, daß der Name „Behrnd„ gar zu „mennistisch“ klingt, weshalb Du wohl auch so für die plattdeutschen „Kosenamen“ eingenommen bist! Du meinst doch nicht gar, daß Deine Cousinen, welche das Kränzchen lesen und mit „Gänschen“ und drgl. angeredet werden, wirkliche Gänse sind? Woher kennst Du eigentlich diese „literarischen Erzeugnisse“, nur vom Hören-Sagen? — Gelesen hast Du sie!! Vielleicht auch, um zu erfahren, „wie man junge Mädchen anreden müsse?“ — „Marjellchen“ läßt sich nicht jede anreden. Zudem, wozu den „wohlklingenden“ Kosenamen „Mojalki“ mit „Marjellchen“ verunglimpfen!

Welche Kosenamen, die „alt oder die neumodischen“, für unsere ländlichen, mennonitischen Verhältnisse mehr passen, das zu beurteilen haben wohl Zeit und Umstände auch etwas mitzureden. Wenn nur nicht Honig im Munde und Galle im Herzen ist, wie beim Fuchs in der berühmten Fabel. Höfliche Worte machen ja bekanntlich die Zähne nicht stumpf, und oft ist ein freundlich Gesicht das beste Gericht.

Sieh Dir doch, bitte, das Kränzchen etwas näher an. Die Dein Sprachgefühl verletzenden „Gänschen“ und drgl. lassen sich ja leicht mit „Kruschki“ u. a. ersetzen.

An „Pietät“ mangelt's Dir etwas, Behrnd, das meint

Deine Cousine
Mieze.

Anm. Da hast 's, Behrnd! Die Mieze ist nicht auf den Mund gefallen. Blitzmädl! Und das Replement wegen der Gänse und Gänschen ist auch am Platz. Die wird sich nicht sofort von jedem kleinen oder großen Gernegroß den Fuß auf den Nacken stellen lassen. Tante Siebertsche wird ihre Freude dran haben. — Der Onkel Redakteur schickte mir obigen Brief zu, und ich konnte nicht umhin, ihm dieses Merkzeichen beizulegen. — Schwermütig wirst ja doch wohl nicht sofort werden. Es grüßt Dich auch

Dein
Onkel Franz.

Liste der in „Bethania“ eingelaufenen Geldspenden in der Zeit vom 1. Juli—31. September 1913.

(Schluß.)

Bei Johann Lepp, Schönwiese, eingegangen:			
Durch H. Schmidt, Chartsch, von der Tereker Brüdergemeinde			25 —
Durch Anna Jw. Janzen, Orechowo, vom Verkauf einer Handarbeit von M. S.			15 —
Durch Ält. Fr. Martens, Altonau, Sagr., von Abr. Wiens			5 —
Durch J. J. Braun, Halbstadt, 50 Kop. Steuer der Tiegenhägener Menn.-Br. Gemeinde ..			74 50
Durch Ält. J. P. Klassen, Dmitrowka,			
von Witwe P. Klassen, Polowiza		100 —	
„ H. Wiens, Polowiza		15 —	
„ A. ?		100 —	
Kirchenkollekte, Neu-Schönsee		60 —	
„ Jakowlewo		123 70	
von K. D.		3 —	
„ Witwe P. Janzen, Neu-Schönwiese		50 —	
„ N. R., Neu-Schönwiese		15 —	
Nachträgl. Vermögenssteuer aus Neu-Schönwiese ..		11 93	478 63
Durch G. G. Schellenberg, Karaßan, freiwillige Steuer v. Glied. d. Karaßaner Menn.-Gem.		200 —	
Durch G. G. Schellenberg, Karaßan, freiw. Steuer v. Gliedern d. Karaßaner Menn.-Gemeinde		700 —	900 —
Durch D. Pettker, Jtschki, Spenden v. Gliedern der Karaßauer Menn.-Gemeinde			30 —
Durch D. Braun, Chut. Jelenowka, von der Einlager Menn.-Br. Gemeinde			100 —
Durch Pred. H. J. Friesen, Jtschki, Ertrag für verloste Sachen, die von dem Frauen- und Jungfrauenverein verfertigt waren			50 —
Durch Pred. G. Harder, Halbstadt, einmal. freiwill. Vermögenssteuer (50 Kop. v. 1000) aus der Halbstädter Menn.-Gemeinde			400 —
Durch Ält. P. Friedrichsen, Busau-Aktatschi, ein Teil der zweiten Hälfte der 50 Kop.=Auflage der Gemeinde Busau-Aktatschi		300 —	
Noch ein Teil der Auflage von Busau-Aktatschi ..		160 60	
Zweite Hälfte der Auflage „ „ ..		60 15	520 75
Durch Pred. D. Epp, Berdjansk:			
von Jul. Friesen, Chartschenkowo		15 —	
„ Lehrer P. Andres		15 —	
„ „ A. Dück		3 —	
„ O. Töws, Chiwa		10 —	
„ Lehrer der Schule in Petrowsk, Orenb... ..		5 50	
„ Joh. Köhn		10 —	
„ P. Ens, Bl.		2 35	
„ Ungenannt, Pologi		10 —	
„ S. in P.		3 —	
„ J. A. Rempel, Alexejewka		3 —	
„ B. Peters, Ssuworowka		30 —	
„ einem Mitgliede der Gnadenfelder Gem. in N.-Schirin freiw. Besteuerung (50 K. v. 1000)	50 —		
„ am Bethaniatage	20 —		
„ D. Penner, Semjanowka	35 —	105 —	211 85
„ J. J. Sudermann, Apanlee, ein Freibett pro 1913/14			300 —
Durch Ält. Js. Dück, Chortitza,			
von Ungen. aus dem Gotteskasten in Neuendorf ..		25 —	
„ der Einlager Dorfsgemeinde durch d. Chortitzer Gebietsamt		250 —	
„ Ungenannt, Schönhorst		3 —	
„ P. Bückert, Schöneberg		31 20	
durch P. A. Klassen aus Burwalde		20 35	
„ J. Sawatzkij aus Nieder-Chortitza ..	30 05		
vom Frauenverein aus „	70 —	100 05	
von den Gemeinden auf dem Fürstenlande		40 —	
aus der Chortitzer Kirche am 1. September		130 70	600 30
Durch Lepp u. Wallmann, Chortitza			
vom Einlager Dorfsältesten		150 —	
„ Kronsweider „		87 44	
aus Neuhorst		34 —	
„ der Neuendorfer Kirche		123 —	394 44
Durch B. Giesebrecht, Neu-Chortitza, von einer Frau den Erlös für verkaufte Sonntagseier			10 —
Durch G. G. Schmidt, Nikolajewka, von der Tereker Kirchengemeinde			40 22
Durch Ält. J. Klassen, Katarinowka, Vermögenssteuer aus Katarinowka		85 25	
Freie Spenden am 1. September		15 50	100 75
Durch Pr. A. Vogt, Schönwiese, Ertrag der Kirchenkollekte			26 25
Durch Dorfsält. Hildebrandt, Insel-Chortitza, die am 1. Sept. in der Schule eingekommenen Spenden		70 45	
außerdem noch Vermögenssteuer ..		47 85	118 30
Durch Pred. A. Bückert, Leonidowka, Kirchenkollekte der Leon. Gemeinde am 8. September ..			55 —
Durch Pred. J. Kröger, Nikolaipol, aus der Kirche daselbst			79 —
Durch K. Epp, Kolaj, Vermögenssteuer der Witwe Maria Epp		31 30	
von K. Epp		34 05	65 35
Durch H. Günther, Orloff von der Molotschnaer evangel. mennonit. Brüderschaft			10 —
Durch Ält. A. Unrau, New-York aus Jekaterinowka		171 —	
aus New-York		135 —	
von den Gemeinden in Romanowka am Bethaniasonntage geopfert		50 —	356 —
Durch H. J. Braun, Halbstadt, 50 Kop. Steuer von der Molotschn. Menn.-Br. Gemeinde durch den Hauptkassierer Jakob Löwen ..		923 —	
50 Kop. Steuer der Molotsch. Menn.-Br. Gemeinde durch den Kassierer P. Funk ..		202 15	
Außerdem noch Steuer von ders. Gemeinde		85 —	1210 15
Durch Helene Neufeld, Lindenau, vom Lindenauer Nähverein			35 —
Summa			9616 69

Neuntausend sechshundert sechzehn Rubel und 69 Kop.

Kassierer: Abrah. Bergmann.

Buntes Allerlei.

— Flüssige Kohle! Aus Breslau wird gemeldet: In der physikalischen Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur teilte der Direktor des Physikalischen Instituts, Prof. Dr. Lummer, eine Entdeckung von großer Bedeutung mit. Er erklärte nämlich, daß es ihm gelungen sei, Kohlenstoff in flüssigen Zustand zu versetzen. Er hat dieses Resultat an einer Bogenlampe von 220 Volt erzielt, bei der er die Beobachtung machte, daß bei Unterdruck des Stromes die Kohlenstifte zu sieden begannen. Bei geringem Unterdruck wurde die Kohle zunächst zähflüssig, bei stärkerem Unterdruck kam die Kohle völlig zum Fließen, und bei noch stärkerem setzten sich brodelnde Perlen an; erst bei ganz starkem Unterdruck verschwanden diese Erscheinungen wieder, und die Kohle wurde wieder fest. Geheimrat Lummer hat diese Versuche mit verschiedenen Kohlen gemacht, u. a. mit einer besonders reinen Kohle, die nur 0,15 Prozent Aschenbestandteile enthält, um von vornherein dem Einwand zu begegnen, daß etwa fremde Bestandteile das Sieden zuwege brächten.

Verlag von Gottlieb Schaad, Buchhandlung, Prischib.

Deutsches Lesebuch für Volksschulen in Rußland. II. Teil.

Herausgegeben von E. Linde, J. Jedig und J. Hoffmann.
Mit Bilderschmuck von Ludwig Richter und andern Künstlern.
—— Preis gebunden 80 Kop. ——

Laut Mitteilung des Departements der Volksaufklärung vom 13. November dieses Jahres, unter № 53478, ist auch dieser zweite Teil des Deutschen Lesebuchs zum Gebrauch in den deutschen Volksschulen zugelassen.

Adresse: Книжный маг. Г. Г. Шаадъ, п. о. Пришибъ, Тавр. г. tto6-5

Werden Käufer gesucht zu 2 Landgütern im Saratowschen:

1) 2000 Deff. mit vollem Inventar, 355 Rbl. pro Deff., Anzahlung 50 Rbl. Angrenzend mennonitische Ansiedler.
2) 5320 Deff. ohne Inventar, 210 Rbl. pro Deff., Anzahlung 50 Rbl. Auskunft erteilt Heinrich Wieler, Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw, Warwarowka.
ipp6-1

1,000,000 Rubel

gegen Versatz von Land und Fabriken zu vergeben.

Die gewährten Darlehen betragen bis 75% des garantierten Wertes.
Bedingungen: Mit Amortisation der Schuld in 32 Jahren zu 5% p. a.
Mit Amortisation der Schuld in 56 Jahren zu 4½% p. a.

Anfragen (in deutscher Sprache) sind zu adressieren:
г. Бердянскъ, Редакція газеты «Ботшафтеръ» (Anglo-Französ.-Finanz-Syndicat).

Unter günstigen Bedingungen werden verkauft:

1) eine Windmühle auf Kornjejewka, Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw,
2) eine Schlichtmühle mit Walzenstuhl und 3 Mahlgängen, dabei Ölmühle und Hirsejagerei bei der Station Popowo der Südbahn, Dorf Waßiljewka, Gouv. Taurien. Interessenten können sich wenden entweder an Г. Г. Бергманъ, п. о. Солоненькое. Екатер. губ., oder an Гергарду Исааковичу Дикъ, экон. Корнѣевка, п. о. Николайполь, Екатер. губ.
tpj6-1

Daß tatsächlich der Kohlenstoff und keine anderen Bestandteile sieden, geht daraus hervor, daß das Siedeprodukt Graphit ist. Geheimrat Lummer führte seine hochbedeutende Entdeckung in Experimenten vor, die vorzüglich gelangen, und will demnächst auf die gleiche Weise den Diamanten zum Sieden bringen. Das Auditorium, das durchweg aus Männern der Wissenschaft bestand, zollte den Experimenten und Erklärungen lebhaften Beifall.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 18 u. 25. Nov.

5% 1. Gewinn Anleihe	537	526½
5% 2. " "	392	390
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	336	336
4% Staatsrente	92	92⅞
5% Anleihe 1906	102⅜	103⅜
5% 1. Innere Anleihe	104¼	104¼
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90¾
5% Oblig d. Bauernbank	101	89½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105⅛

Berdjansker Börsenbericht

vom 25. November 1913.

Ulka (Belotolosta)	9 R. — Pf. — R	
"	9 " 16 "	9 " 75
Winterweizen	10 " — "	10 " 85
"	9 " 30 "	10 " 40
Hartweizen	" "	— " —
	9 " 30 "	10 " 35
Gerste mit 4%		6 85
Roggen	9 " —	— 7 "
Hafer	— " — "	— 6 " 30
Mais		— "

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn 106 Waggons.

46 Rbl. 41 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Wie Lungenleiden, Keuchhusten und Asthma

gänzlich geheilt werden können, teile ich jedermann umsonst mit. Senden Sie ein frankiertes Rückkuvert zur Beantwortung an Frau Kryzek, Wrschowitz bei Prag (Böhmen.) ipt2-1

Wünscht jemand eine gut erhaltene

— Schlichtmühle —

mit 3 Walzenstühlen und 2 Mahlgängen 5 Werst von der Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe mit gutem Mahlrayon zu kaufen, der wende sich um nähere Auskunft an Herrn F. F. Kröker, Pologi. ipt3-1

Bringe zur allgemeinen Kenntnis, daß ich 45 St. gute

— Arbeitsochsen, —

5 St. rote

— Bullen —

Halbblut, ostfriesener v. 7 Mt. bis 1½ J. alt, Fersen und Kühe zu verkaufen habe. — Weiter empfehle ich den Schweinezüchtern besonders für Mastschweine gut angebrachte, ausländische, automatische Trockenfutterkisten und Selbsttränkeanlagen. Bin gerne bereit, wem es beliebt, nähere Auskunft darüber zu erteilen. Jsaak Zacharias, Zachariasfeld, Poststation Nikopol, Jekater. Gouv., Bahnstation Mirowaja. ipg3-1

Verkaufe einen braunen

— Zuchthengst —

Engländer, Traber, 5 Jahre alt, 2 Ar. 5 Wersch. hoch.
Anfragen zu richten und zu sehen Г. П. Нейфельдъ, п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., Николаевка, ст. Железная, Южн. ж.-д. ipa10-1

Bücher, Bilder,

Tafeln, Griffel, Bleistifte, Hefte, Löschpapier, Gummi, Federn sowie andere derartige Artikel.
Adresse: D. Warkentin, Kalinowo, п. о. Желанное, Ек. г. tjt4

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

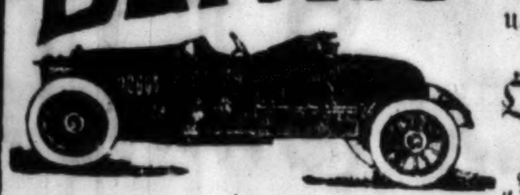
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13. g45

Sind Lungenkrankheiten heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt sehr alle, die an Asthma, Tuberkulose des Halses und der Lungen, an anhaltendem Husten sowie veralteter Heiserkeit leiden und bis jetzt keine Erleichterung gefunden haben. Alle daran Leidenden erhalten von uns kostenfrei ein Buch mit Abbildungen unter dem Titel: Sind Lungenkrankheiten heilbar? Ein Werk Dr. med. Hutmann's, des Hauptarztes der Finsenowschen Heilanstalt in Berlin. Schreiben Sie bloß eine offene Karte mit Ihrer genauen Adresse, und wir schicken Ihnen das Buch kostenlos. trs 7
Торговый Домъ Сете. Рига, Александровская 13 (165) Postfach 847.

БЕРЛІЭ



Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова. Бердянскъ. r828

Landwirte! 5-5

Gedenket Eures Berufsblattes des „Landwirt!"

„Der Landwirt"

mit seinen Beilagen **„Die Rundschau"** und die **„praktische Hausfrau"** kostet trotz seines Umfanges von 30 und mehr Seiten pro Jahr **nur 2 Rbl. 50 Kop.**

Inhalt: Praktische, nutzbringende Belehrungen über **Landwirtschaft, Garten- und Obstbau, Vieh- und Geflügelzucht.** Ratschläge für **Erziehung, Haus, Küche** und **Handarbeit. Neuigkeiten** aus aller Welt. **Unterhaltung und Wissen.**

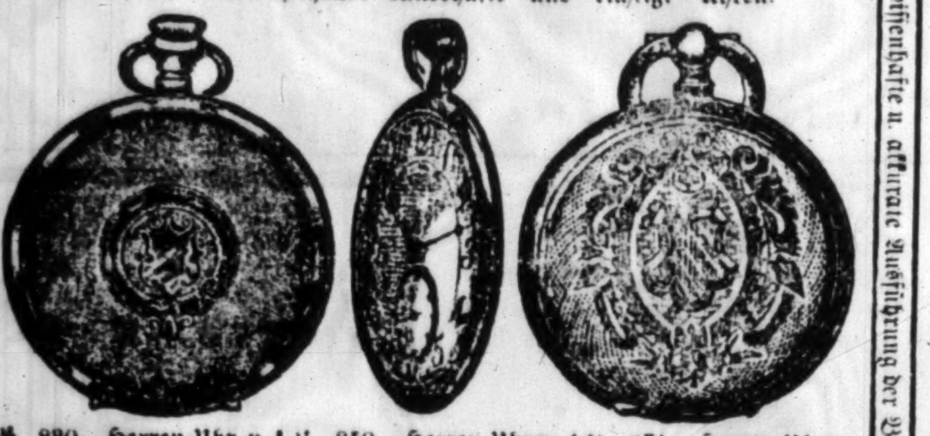
Alle Abonnenten können sich an den **1000 Versuchsfeldern** des „Landwirt" beteiligen und erhalten Reiser, Pflanzen und Samen **kostenlos** und **portofrei** zugesandt.

Preisrätsel! Bei richtiger Lösung schöne Geschenke. Jeder neue Abonnent erhält das Blatt von jetzt bis Schluß dieses Jahres **gratis** zugesandt.
Annoncen finden in diesem Blatte weiteste Verbreitung.
Adresse: Редакція «Деръ Ландвиртъ», п. о. Эйгенфельдъ, Тавр. губ.

Wichtig für die Provinz, wo es sehr schwer hält, eine gute, dauerhafte und verständig regulierte Uhr zu bekommen, welche **genau die Zeit angibt.**

M. Sokolow Meister Spezialist, welcher viele Jahre bei der bekannten Firma **H. Moser u. C°** gearbeitet hat.
St. Petersburg, Newskij 71—69, **Uhren-Niederlage** empfiehlt untenstehende dauerhafte und richtige Uhren.

Verlangt Kataloge.



№ 880. Herren-Uhren, silberne, 84 Probe; ohne Schlüssel aufzuziehen massive Dreideckel bester Sorte, Anker mit 15 Steinen 12 R. 45 Kop. und 13 R. 70 Kop. — Ebensolche höherer Sorte 16 R. und. 19 R.

№ 850. Herren-Uhren, schwarze, offene, guter Sorte, 8 R. 90 K. und 4 R. 80 K. Ebensolche höherer Sorte Anker 7 R. 85 K. und 12 R. Geschlossene schwarze Ankeruhren 10 R. und 12 R. 50 K.

№ 871. Herren-Uhren, silb. 84 Prb. mit dem Schlüssel aufzuziehen, massive, Dreideckel bester Sorte, Anker, mit 15. Steinen 10 R. 75 K. und 11 R. Ebensolche Sorte 13 R 85 Kop. und 15 Rbl.

Gewissenhafte u. akkurate Ausführung der Bestellungen.

Eine elegante Kette bei allen Uhren kostenfrei. Übersendung auf Kosten der Firma. Nachnahmezahlung ohne Anzahlung. tkt6-3

Im Mittelpunkte der Stadt Berdjansk auf der Lasarewschen Straße, gegenüber der lutherischen Schule wird **ein Haus** verkauft das 900 Rbl. jährliche Einkünfte bringt. Näheres beim Buchhalter der Berdjansker Kredit-Ges. A N. Kraßnoloschkin. ipk5-3

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinoßlaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

Linoleum

Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.

Fensterglas

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

Feuer- und diebessichere Geldschränke und Kasten

berühmter ausländischer Firmen. tko50-11

Sibirische und amerikanische tjs 18

Pelzwaren.

In großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft

Sch. M. Herschenowitsch,

Екатеринославъ, Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь".

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.

Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore **„Hamil-Akroid"** Wasserturbinen, Städt.-Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. tka 51-2

Glas-Christbaumschmuck

Reelles Angebot. Versende auch dieses Jahr meine reichhaltigen Sortimentskisten Glas-Christbaumschmuck **nur in den neuesten Sachen. Sortiment Nr. 1.** Inhalt 330 Stück, als echt versilberte farbenprächtige Reflexe, **Eis-, Atlas- u. Regenbogenkugeln,** bis 8 cm gross, verschiedene herrliche **Fruchtsachen,** als Aepfel, Birnen, Aprikosen, Kirschen u. dgl., **bunte Vögel, Diamant- u. Spiegelreflektoren,** ferner reizende übersponnene Sachen, wie **Luftschiffe, Gondeln,** Pampeln u. dgl., gefrorene und natürliche Zapfen, **strahlende Sonne,** geschmackvolle farbige **Seeblumen,** Lilien, Tulpen u. a. m. **Extra** ¼ m lange doppelstöckige Strahlenspitze, Pudel und Hanswurst, indische Rosen, Maria mit Jesuskind nebst schwebendem Engel. **Versende aus erster Hand** sorgfältig verpackt zum Preise **von 3 Rubel** franko. Nachnahme 15 Kop. mehr. **Sortiment Nr. 2.** 220 Stück in besserer Ausführung. **Sortiment Nr. 3.** 100 Stück Auslese. **Sortiment Nr. 4.** 60 Stück der allerfeinsten Prachtstücke. Ferner empfehle für Liebhaber ein hochmodernes, weisses Sortiment, nur Spezialsachen, 180 Stück, auch **3 Rubel.** (Nachnahme 15 Kop. mehr.) Der Zoll beträgt laut Tarif pro Sendung 30 Kop. **Als Beilage** enthält jedes Sortiment einen **kunstvollen doppelten Schutzengel** in Goldverzierung, letzte Neuheit, ferner einen **hochfeinen Reflektor,** Engel auf Wolke darstellend. **Zuschriften und Adresse bitte genau in deutscher Schrift.** tkt8-3

Karl Köhler Schw. M. in Lauscha S.-M. N. 62.

Im untenbenannten Verlage sind erschienen und auch in allen Buchhandlungen zu haben

Neu!! **Lose Blätter** Neu!!

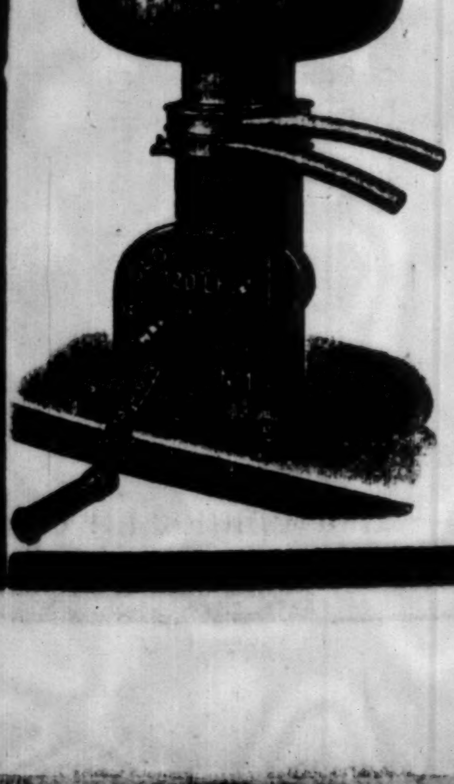
II. **Erzählungen aus Mennonitenkreisen von P. Harder.** 190 Seiten stark. Preis br. 1 R. 25 — Nachn. 1 R. 55; fein geb. 1 R. 70 — Nachn. 2 R. 05. Früher erschien von demselben Verfasser

Schicksale, oder die lutherische Cousine.

Aus dem Leben einer Mennonitenfamilie.

Preis br. 55 Kop. — Nachn. 80 Kop.; geb. 80 Kop. — Nachn. 1 R. 10. Beide Bücher können unbeanstandet in jedem Familienkreise gelesen werden und werden sicherlich bei jung und alt gern Aufnahme finden und dürften in keinem mennonitischen Hause fehlen.

Verlag der Buchhandlung **A. P. Friesen,** Post **Dawlekanowo,** Gouv. **Ufa.** tjr10-10



Diabolo Separatoren

sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte.

Zu haben bei: trt25-4

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoßlaw.

Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.

Адресъ для телеграммъ:
Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ.

Sand bringt Reichtum!

Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbesserte Brunnenpumpen (Kettensystem).

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

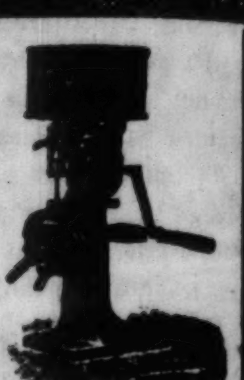
Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

46 Maschinenfabrik

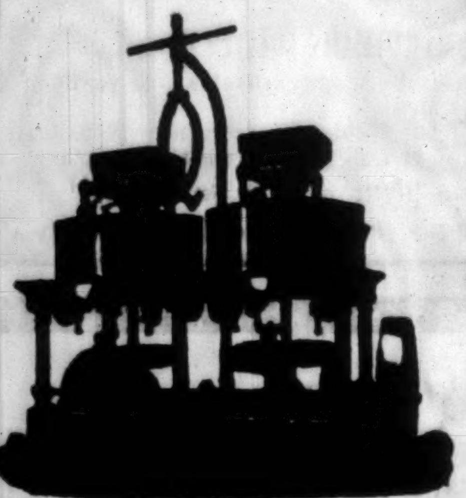
Gesellschaft Rempel & Kurke, Nachmut. Gouv. Taurien.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, Du wirst nie dabei verlieren. Benjamin Franklin.



Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,
in Charkow.



Original Stahlpflüge **Rud. Sack** und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen **Rud. Sack, Hoosier** und eigner Fabrik, Erntemaschinen **Massey-Harris, Johnston** und eigner Fabrik, **Göpel-Drescher** eigner Fabrik, **Dampfdreschgarnituren Clayton u. Schuttleworth.** Naphta-Motore **„Petter", „Hornsby", Clayton".**
Walzenstühle, Mohlgänge, Mühleneinrichtungen, Putz-und Schrot-Mühlen, Rübenschneider, Separatore **„Melotte"** und Milchgeschirr, Waagen, Feuerspritzen u. s. w.

Naphta-Traktore Hart-Parr.

6

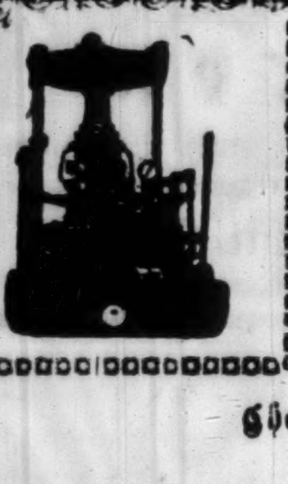
Kataloge kostenfrei

Wir erinnern daran, daß die allergrößte Auswahl an
Christbaumschmuck und Kinderspielzeug
nur in dem speziellen Magazin its 8-8
Spielwaren-Depot
Екатеринославъ, уг. Проспектъ и Александровской пл., д. Липавскаго,
zu haben ist.
Volle Kollektion für den Christbaum von 3 bis 25 Rbl.
Die billigsten Preise und vorteilhafter als alter Abschlag.

Eiserne Fässer
verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
K. A. Thiessen,
Choritza, Gouv. Jekater. ittЭ-46

Architekt Joh. Peters
empfiehlt sich f. Ausführung von Projekten und Kostenanschlägen für versch. Bauten, wie: Kirchen, Schulen, Fabrikgebäude. Mühlen, Bank- u. Geschäftshäus., Wohn- u. Wirtschaftsgeb. usw. Skizzen u. Kostenanschläge jederzeit zu Diensten. Man wende sich beizeiten an: Арх. Ив. Ив. Петерсъ, г. Славянскъ, Харьк. губ. tki4-3 и стр Женской гимназіи.

Technisches Büro und Lager
Ingenieur W. M. Dunajewskij,
Jekaterinoslaw Prospekt 114. Telephon 5-70. ttp2815
Generalvertretungen:
Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.,
Trieurfabrik Mayer u. C°,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marich, Brothers u. C°,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. C°.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.
Reichhaltiges Lager
von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

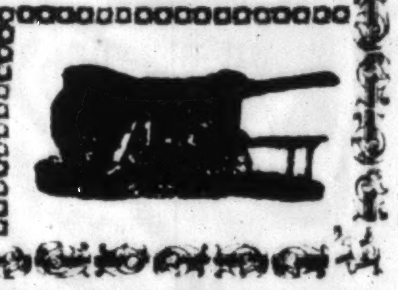


Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

94

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



WIE ES GEMACHT WIRD
Versäumen Sie es nicht zu erfahren. Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre hindurch **50, 100 Rbl. und mehr monatl.** bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.
С.-Петербургъ Невскій, 40-42. N
Московск. Отдѣлъ Красныя ворота, д. Афремова.
ttj 8

---

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden
100 Dess. bebautes Land
billig verkauft,
für nur 11350 Rubel,
von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10.000 Rbl. nach Übereinkunft,
Näheres zu erfahren bei: **Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ,** Сѣнная улица, соб. д. № 22. tat20-9

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeeiserne Sparherde. j187

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 98

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.
Technisches Kontor.
Baut als langjährige Spezialität **Liefert**
Zentral-Heizungen
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Mimauer
Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.
— gratis und franco. —
Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.
poa 53

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.